



Eine Weihnachtsgeschichte

Dieses Jahr lasse ich mir das nicht mehr bieten! Von wegen zu alt.
Diese jungen Wilden, immer schneller, höher, weiter ...
Mit dem Schneemotorrad sind die los. Dieser Dieseldunst.
Auf dem Rücken nur so einen kleinen Rucksack. Angeblich ist das ausreichend, weil die elektronischen Wünsche, wie Handy, Tablett, Laptop, nicht soviel Platz brauchen. Die halten nichts mehr von den alten Traditionen.
Wünscht sich denn kein Kind mehr ein Schaukelpferd oder anderes Spielzeug aus Holz? Er nimmt einen tiefen Schluck aus seinem Glas mit Punsch. Dabei simuliert er weiter vor sich hin:
Zum Fest gehört ein Weihnachtsmann, mit einem prall gefüllten Sack voller Geschenke, für die Kinder. Der kommt dann mit einem Rentierschlitten durch die Lüfte zu allen. Er seufzt.
In den Vorruhestand wollte man mich schicken. In einem Kaufhaus sollte sich Kind für Kind auf meinen Schoß setzen, ich die Wunschzettel entgegennehmen und dann noch in die Kamera lächeln.
Wie am Fließband!
Viel Zeit war für den Einzelnen nicht vorgesehen.
Und die Wünsche: immer mehr, immer teurer.
Nach dem Motto: Kostet ja fast gar nichts ...
Ich hatte das Gefühl, dass meine Gesichtsfarbe mit meinem Mantel konkurrierte und mir der Schweiß aus dem Bart tropfte.
Am Liebsten wäre ich aufgesprungen und hätte laut gerufen:
Ho, ho, ho, übt euch in Bescheidenheit!
Während er noch seinen Gedanken von vergangenen Zeiten nachhing, klingelt es.
Oh, mein Notfalltelefon. Das hat sich ewig nicht mehr gemeldet.
Wo ist es denn? Er folgt dem Ruf der Technik. Ah, da unter meinem Mantel.
“Ja, hier Santa. Wer da?
Die Stimme auf der anderen Seite überschlägt sich fast:
“Hier ist der Oberwachtel aus der Weihnachtswerkstatt.
Die ‘Schoko- Weihnachtsmänner von Lindt’ haben schon zum vierten Mal ihre Glocken ertönen lassen und, und ...”
“Hol doch erstmal Luft! Was ist denn los?“, unterbricht ihn Santa.
“Die Motorschlitten können nicht starten. Könntest du nicht mit deinen Rentieren einspringen?“

Santa, muss schmunzeln und entgegnet eher betont gelassen:

“Ach weißt du, ich bin ja eigentlich in Rente und meine Rentiere sind auch nicht mehr im Training. Aber sag mal, weshalb können die jungen Wilden nicht starten?”

“Der Tankwagen ist bei den Schneemassen nicht durchgekommen. Und nun brauchen wir dich, b i t t e.”

Santas Herz hüpfte bis zum Hals. Vor Freude wackelt er von einem Fuß auf den anderen, so wie Seinesgleichen in Mini, die im Kaufhausschaufenster stehen und wenn man sie aufzieht, ertönt ein Weihnachtslied.

Nach einer gekünstelten Pause antwortet er gnädig:

“Na ja, wenn ich damit Weihnachten retten kann, werde ich mich noch einmal bemühen.”

So schnell war er noch nie fertig. Alles einladen, anspannen und “okay!” (los)gerufen. Es geht ein Ruck durch das Gespann, als wenn die Ren nur auf diesen Ruf gewartet haben. Santa wird in die Sitzbank gedrückt. Seine Beine zeigen gen Himmel. Trotzdem schnalzt er mit den Zügeln und lässt sein ho, ho, ho erklingen. Mit einem Sternenschweif geht die Post ab.

Oh, hoppla, was ist das?

Wo kommen diese vielen Silberflügel am Stiel her? “Haw” (links), “gee” (rechts)!

Im Slalom kann er diese umfahren. Hui, ich muss höher hinaus.

Am Ziel angekommen, erklingt das, den Rentieren bekannte, “hoa” zum Halten.

Nach getaner Arbeit, der Sack ist leer, lässt sich Santa in seinen Schlitten fallen:

Och, bin ich geschafft, aber satt, so viele Kekse und Glühwein standen früher nicht auf dem Kaminsims.

Nun noch etwas Belohnungsfutter für die Rentiere und dann ab nach Hause.

Hui, zu tief und schon greift so ein Silberarm in das Schlittengeschirr.

Oh, schiet! Wie konnte das passieren?

War es ein Gläschen zuviel? Sollte man die Nullpromille für Fahrer einrichten?

Bei dem Luftverkehr wäre der Einsatz von Schlittenhunden vielleicht empfehlenswert.

Die Kommandos sind ja die gleichen.

Hoffentlich findet uns bald Jemand.

Wer möchte schon zu Weihnachten alleine rumhängen?!

JuScha